

E-Invoicing – So nutzen Sie das volle Potenzial

Zusammenfassung

// Warum ist E-Invoicing nicht gleich E-Invoicing? Und was ist der Unterschied zwischen dem, was viele unter E-Invoicing verstehen und einer wirklichen Automatisierung des Rechnungsprozesses, die erst durch die Betrachtung des gesamten Purchase-to-Pay-Prozesses möglich wird?

Die Digitalisierung von Geschäftsprozessen ist das Gebot der Stunde. In diesem Zusammenhang optimieren viele Unternehmen auch die Verarbeitung ihrer Eingangsrechnungen. Die hierfür initiierten E-Invoicing-Projekte unterscheiden sich jedoch sehr stark voneinander und werden mit ganz unterschiedlichen Zielsetzungen durchgeführt. Oft ist das Ziel lediglich, den Anteil der elektronisch empfangenen Rechnungen zu erhöhen, um die Verarbeitung von Papierrechnungen zu reduzieren. Dafür reicht es aus, die Rechnung statt auf Papier in Form eines elektronischen Bildes zu übertragen, zum Beispiel als PDF-Datei in einer E-Mail.

Allein durch den Wegfall des Papiers werden bereits Prozesskosten reduziert – sowohl bei Erstellung und Versand der Rechnungen auf Lieferantenseite, als auch bei Empfang und Verarbeitung der Eingangsrechnungen auf Kundenseite. Damit ist zwar ein erster Schritt in Richtung Digitalisierung getan, doch wird nur ein Teil des möglichen Optimierungspotenzials ausgeschöpft. Die weiteren Möglichkeiten zur automatischen Prüfung und Verbuchung von elektronische Eingangsrechnungen bleiben ungenutzt.

Unternehmen, die in ihren Projekten den entscheidenden Schritt weiter gehen, fokussieren sich von Anfang an auf die Automatisierung der Accounts-Payable-Prozesse (AP). Dabei wird der Anteil an Eingangsrechnungen, die automatisch, ohne manuellen Eingriff im AP/ERP-System verbucht werden, erhöht. Hierfür muss zum einen sichergestellt werden, dass die Rechnungen alle relevanten rechtlichen Vorgaben erfüllen; zum anderen müssen sich die Rechnungen gegen alle relevanten Vorgängerbelege prüfen lassen. Zusätzlich muss durch regelbasierte Prüfungen und Datenanreicherungen sichergestellt sein, dass die Rechnungen alle vom Kunden benötigten Informationen enthalten und diese korrekt sind, um eine automatische Zuordnung und Verbuchung zu ermöglichen. Beispiele sind Bestelldaten, Buchungskreise,

Kostenstellen, Kontaktdaten, Lieferdaten, etc. Mit diesem Ansatz lassen sich erhebliche Einsparungen im AP-Bereich erzielen und Prozessoptimierungen umsetzen – insbesondere dann, wenn die Bereiche Einkauf und Finanzen eng zusammenarbeiten.

Um sehr hohe Dunkelbuchungsquoten zu erreichen (>90%), sind auf Kundenseite weitere Prozessoptimierungen notwendig, für die alle Fachbereiche offen und konstruktiv zusammenarbeiten müssen. Denn was nützt die beste Prüfung der Rechnungsdaten gegen die Bestellung, wenn veraltete Preise hinterlegt sind oder die Positionen der Rechnung nicht mit den Positionen der Bestellung übereinstimmen, und deshalb manuell geprüft und nachbearbeitet werden muss?

Erst wenn die gesamte Prozesskette von der Bestellung über die Lieferung bis hin zum Wareneingang betrachtet wird, erschließt sich das ganze Optimierungspotenzial von E-Invoicing. Dabei werden nicht nur auf Kundenseite Prozesskosten signifikant reduziert. Auch die Lieferanten profitieren deutlich von den automatisierten, schnellen Prozessen. Außerdem erzielen Lieferanten, die für ihre Kunden korrekte und vollständige Rechnungen erstellen, eine bessere Kundenzufriedenheit und damit eine höhere Kundenbindung.

SupplyOn bildet den Gesamtprozess ab und unterstützt diesen ganzheitlichen Ansatz. Dadurch stehen alle für die Rechnungsstellung und -prüfung notwendigen Daten von der Bestellung, über die Bestelländerung und Bestellbestätigung bis hin zur Lieferung und Wareneingangsbestätigung durchgängig zur Verfügung. Darüber hinaus verfügt SupplyOn über ein umfangreiches Stammdaten-Repository und die Möglichkeit, regelbasierte Prüfungen und Datenanreicherungen durchzuführen, um die valide Erstellung von Rechnungen zu unterstützen – und zwar sowohl aus Business- als auch aus Tax-Compliance-Perspektive.

Ausgangslage

Die traditionelle Rechnungsstellung inklusive des Postversands ist mit signifikanten Aufwänden und Kosten verbunden. So fallen beim Lieferanten alleine für Druck und Versand häufig bis zu 4 Euro pro Rechnung an. Um Kosten zu senken, werden Druck und Versand auf Lieferantenseite immer stärker automatisiert. Dennoch bleiben die hohen Aufwände und Kosten bedingt durch den Medienbruch zwischen elektronischen Daten und Daten auf Papier erhalten. Das gleiche gilt für den Rechnungsempfang auf der Kundenseite. Auch hier führen Automatisierungen zu Effizienzsteigerungen und wird die Automatisierungsrate durch den Einsatz von Robotik erhöht. Die Probleme des Medienbruchs bei der Rechnungsprüfung und -verbuchung bleiben aber trotzdem weitgehend bestehen. Anlagen wie Druck-Straßen auf der einen Seite oder Scan-Straßen auf der anderen Seite sind zudem sehr wartungsintensiv und fehleranfällig.

In der Vermeidung des Medienbruchs – also der Umwandlung von elektronischen Rechnungsdaten in Papierrechnungen und umgekehrt – wurde frühzeitig ein großes Optimierungspotenzial erkannt. Allerdings gab es zunächst Schwierigkeiten bei der Anerkennung von elektronischen Rechnungen als Dokument im juristischen Sinne, da elektronische Dokumente im Vergleich zu Papierdokumenten relativ leicht geändert werden können (Datenintegrität) und die Herkunft (Authentizität) nicht immer eindeutig nachvollziehbar war. Mittlerweile ist in vielen Ländern ein elektronisches Dokument einem Papierdokument gleichgestellt, wenn bestimmte Rahmenbedingungen (z.B. durch spezifische Prozesse oder digitale Signaturen) erfüllt sind, die die Integrität und Authentizität des Dokuments gewährleisten. Somit ist die Digitalisierung von Rechnungen heute in vielen Ländern prinzipiell möglich.



Aspekte, die bei E-Invoicing zu berücksichtigen sind

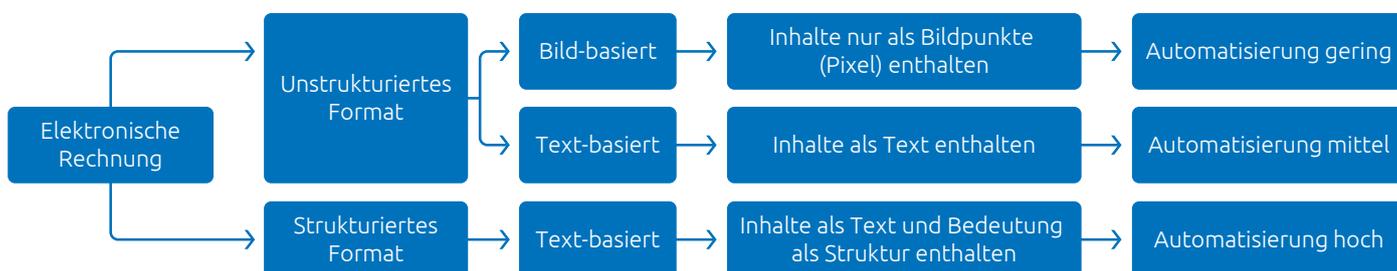
Strukturierte vs. nicht strukturierte Rechnungsdaten

Bei elektronischen Rechnungen wird zwischen strukturierten und nicht strukturierten Formaten unterschieden: Bei den strukturierten Formaten (z.B. EDI, XML) wird die Bedeutung der Daten in einer vorgegebenen Struktur abgebildet. Diese Daten können automatisiert verarbeitet werden. Anders bei den unstrukturierten Formaten: Hier können Systeme die Bedeutung der Daten nicht erkennen, eine automatisierte Verarbeitung ist nicht möglich.

Bei den unstrukturierten Daten wird zwischen Bild und Text-Dateien unterschieden. Wird nur das elektronische Bild einer Rechnung übermittelt, sind die Inhalte der Rechnung so nicht verwertbar, es sind lediglich Pixel. Es gibt zwar automatische Erkennungsvorgänge (z.B. OCR – Optical Character Recognition), um die Pixel in maschinenlesbare Zeichen umzuwandeln, diese weisen jedoch Fehlerraten von 20-30% auf.

Das Problem der Texterkennung lässt sich mit textbasierten Rechnungen vermeiden, bei denen die Daten nicht als Bild, sondern als Text in der Datei hinterlegt sind. Doch das eigentliche Problem, dass die Daten unstrukturiert sind, bleibt trotzdem bestehen.

Das liegt daran, dass neben der reinen Zeichenerkennung auch die inhaltliche Deutung der Daten eine wichtige Rolle spielt. Dieses Problem lässt sich mit Hilfe der semantischen Erkennung lösen, bei der unstrukturierte Daten in strukturierte Daten umgewandelt werden. Die Fehlerraten der semantischen Erkennung liegen jedoch oft über 40%. D.h. fast jede zweite Rechnung muss manuell nachbearbeitet werden, bevor eine Verbuchung erfolgen kann. Aktuell wird zwar versucht, mit Hilfe von lernenden Algorithmen und künstliche Intelligenz (KI) diese semantische Datenerkennung zu optimieren, doch ein Fehlerrisiko bleibt bestehen. Dieses Restrisiko lässt sich nur mit einem strukturierten Rechnungsformat vermeiden.



// Strukturierte vs. unstrukturierte Rechnungsdaten

Rechnungsempfang

Um den Rechnungsprozess zu automatisieren, müssen im ersten Schritt alle Rechnungen unabhängig von Übertragungsweg oder Format über ein System kanalisiert werden. Die Regeln für eine automatische Zuordnung von Rechnungen zu Vorgängerbelegen sind dann nur einmal im vorgelagerten System zentral zu implementieren und zu pflegen. Damit werden Inkonsistenzen vermieden und der Aufwand reduziert. Dies gilt grundsätzlich für alle Rechnungen, selbst wenn Bestellung, Vertrag oder Wareneingang zum Abgleichen der Belegdaten fehlen. Mit der Einrichtung von spezifischen Verarbeitungsregeln kann eine weitgehende Automatisierung erreicht werden z.B. indem bestimmte Informationen automatisch hinzugefügt werden. Mittels automatischer Prüfungen gegen Vertragsinformationen oder Rechnungspläne können auch Serviceleistungen und Abonnementrechnungen automatisiert werden.

Diese automatisierte Verarbeitung überführt den traditionellen manuellen Bearbeitungsprozess in einen Prozess zur Behandlungen von Ausnahmen, die dann mit der not-

wendigen Sorgfalt bearbeitet werden können. Mit dem Ansatz des ‚Management by Exception‘ erhalten Ausnahmen die notwendige Priorität. Dadurch lassen sich Verzögerungen sowie finanzielle Verluste (ungenutzte Rabatte, zusätzliche Mahnkosten, Compliance-Probleme etc.) vermeiden.

Rechnungsprüfung

Sobald auf der Empfangsseite die Daten der Rechnung erkannt und verstanden wurden, beginnt die eigentliche Rechnungsprüfung. Dabei fallen nicht selten Unstimmigkeiten, fehlende Informationen und wirkliche Fehler auf. Schnell wird klar, dass sich die Inhalte der Rechnungen alleine durch die Digitalisierung der Rechnung nicht verbessern, d.h. falsche Daten bleiben falsch und fehlende Daten fehlen weiterhin. Dies führt bei der Rechnungsprüfung zu aufwändigen Abstimmungen zwischen den beteiligten Geschäftspartnern und zu nachfolgenden Korrekturprozessen. Der gesamte Rechnungsprozess wird damit verzögert, zusätzliche Aufwände und Kosten fallen an und das Erreichen von Zahlungszielen wird erschwert.

Besonders wichtig bei der Rechnungsprüfung ist die Erfüllung gesetzlicher Anforderungen. Wenn bestimmte Inhalte auf Rechnungen fehlen oder formale Fehler vorliegen, drohen Geldstrafen und können Steuererstattungen ausbleiben. Neben den notwendigen und korrekten Rechnungsdaten ist sicherzustellen, dass sich Rechnungen auf erbrachte Lieferungen und Leistungen beziehen. Bei der Steuerprüfung ist es daher notwendig, dass der Bezug zur Bestellung, Lieferung und Leistungserbringung eindeutig nachgewiesen werden kann.

Da sich digitale Prozesse zum einen nicht so leicht manipulieren lassen und zum anderen einfacher überprüft werden können, haben auch die Behörden ein Interesse an der fortschreitenden Digitalisierung von Geschäftsprozessen. Dadurch können Steuerprüfungen wesentlich besser und schneller als bisher durchgeführt werden – was auch bei den Unternehmen zu Kosteneinsparungen führt.

Neben den steuerrechtlichen Prüfungen stellt die geschäftliche Rechnungsprüfung innerhalb der Unternehmen eine besondere Herausforderung dar. Finanzielle Verluste werden dabei oft gar nicht oder zu spät erkannt. Die manuellen Prozesse zur Prüfung und Freigabe der Rechnungen sind zeitaufwändig, weshalb die Vorteile einer frühen Zahlung oft nicht genutzt werden können. Außerdem kann Zahlungsverzug zu Mahnungsprozessen führen, die wiederum zusätzliche Aufwände und Kosten verursachen. Darüber hinaus erhöhen manuelle Genehmigungsprozesse das Risiko von unbezahlten Rechnungen, doppelten Zahlungen und Betrug.

Stammdaten

Inkonsistente, veraltete oder unvollständige Stammdaten werden zum Problem beim elektronischen Rechnungsprozess. Insbesondere fragmentierte Stammdaten, die über viele Bereiche und Systeme im Unternehmen verteilt sind und auf die mehrere Mitarbeiter Zugriff haben, weisen häufig eine schlechte Qualität auf. Oft existieren doppelte Einträge mit unterschiedlichen Inhalten. Eine Bereinigung der Daten wird nicht oder nur unregelmäßig durchgeführt. Geringe Stammdatenqualität und dezentrales Stammdaten-Management über verschiedene Systeme, Abteilungen, Niederlassungen oder Standorte hinweg erschweren die zentrale Optimierung und Automatisierung der Einkaufs- und Finanzprozesse. Eine Digitalisierung der Prozesse ohne zuverlässige Stammdaten ist quasi nicht möglich.

Schaffung von Transparenz

Die Einführung eines durchgängigen P2P-Prozesses erfordert auf Managementebene eine hohe Transparenz über Abteilungsgrenzen hinweg. Bei Projekten, an denen verschiedene Abteilungen beteiligt sind, ist es sonst nicht möglich die übergreifenden Abhängigkeiten und Optimierungspotenziale zu erkennen. Oft ist nicht klar, welche Daten in welchen Abteilungen verfügbar sind und welche Prozesse durchgängig abgewickelt werden könnten, um Aufwände abteilungsübergreifend zu reduzieren und die Prozessqualität zu erhöhen. Jede Abteilung hat ihre eigenen Regeln, die unabhängig voneinander definiert werden, obwohl die aufeinanderfolgenden Prozessschritte direkte Abhängigkeiten zueinander

aufweisen. So werden z.B. bei den Zuordnungen von Lieferchein, Wareneingang oder Rechnung zur entsprechenden Bestellung unterschiedliche Daten und Kriterien angewendet. Dabei würden klar definierte, übergreifende Daten und Kriterien, die allen involvierten Abteilungen gerecht werden, eine automatische Zuordnung ermöglichen. Manuelle Aufwände würden dann nur noch in Ausnahmefällen anfallen, z.B. wenn die Belege keine eindeutige Übereinstimmung aufweisen.

Harmonisierte Prozesse

Die Prozesse der Finanz- und Einkaufsabteilung sind häufig nicht abgestimmt, was auch daran liegt, dass die Abteilungen unterschiedlich strukturiert sind. Während der Bereich Accounts Payable einheitliche Prozesse hat, gliedert sich der Einkauf typischerweise in die beiden folgenden Bereiche mit unterschiedlichen Prozessen und Schwerpunkten:

› Strategischer Einkauf

Der strategische Einkauf fokussiert im Wesentlichen auf direkte Materialgruppen, Dienstleistungen und Investitionsgüter mit dem Ziel der Versorgungssicherheit des Unternehmens. Die Daten zum strategischen Einkauf werden in der Regel in Warenwirtschafts- oder ERP-Systemen verwaltet.

› Operativer Einkauf

Der operative Einkauf umfasst das indirekte Material und Dienstleistungen. Hier werden zunehmend E-Procurement-Lösungen eingesetzt, die auf Katalogen basieren und durch Beschaffungslösungen für Dienstleistungen ergänzt werden.

Im Vergleich zu den strategischen Ausgaben werden die operativen Ausgaben im Einkauf oft als weniger relevant angesehen, da die Beträge in der Regel niedrig sind. So machen die operativen Ausgaben nur bis zu 30% aus, während die strategischen Ausgaben über 70% der Gesamtausgaben betragen. Zwar sind die Beträge im operativen Einkauf vergleichsweise niedrig, jedoch ist das Belegvolumen, also die Anzahl an Transaktionen, meist sehr hoch, was zu hohen Prozesskosten führt.

Gemeinsame Ziele

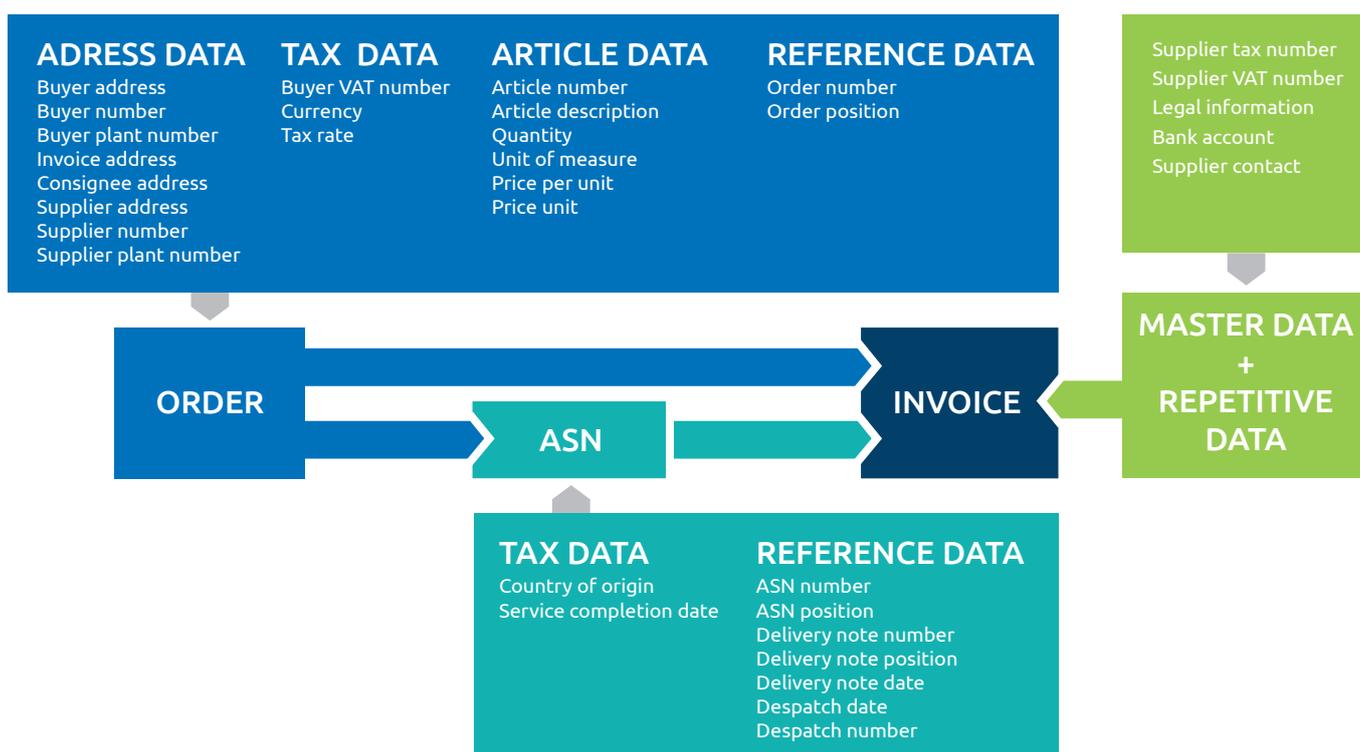
Neben den unterschiedlichen Prozessen sind auch die unterschiedlichen Zielvorgaben für Einkauf- und Finanzbereich zu betrachten. So liegen die Ziele im Einkauf typischerweise im Verwalten von Lieferanten, Senken von Einkaufskosten, Minimieren von Versorgungsrisiken, Definieren von Beschaffungsrichtlinien und Rahmenverträgen. Die Finanzabteilung hat hingegen Optimierung der Rechnungsverarbeitung, Minimieren von Betrug und Fehlern, Einhaltung von Zahlungszielen sowie eine transparente Berichterstattung zum Ziel. Es ist also wichtig, den Unterschied in den Zielen der am Gesamtprozess beteiligten Abteilungen zu verstehen und gemeinsame Ziele zu definieren. Erst durch die Harmonisierung der Ziele kann eine Harmonisierung der Prozesse erreicht und übergreifende Optimierungspotenziale realisiert werden.

Die Lösung

Durchgängige, konsistente und korrekte Daten

Eine durchgängige Digitalisierung des gesamten Beschaffungsprozesses ist entscheidend für die Bereitstellung von digitalen Daten für den Rechnungsprozess. Ohne Daten aus

dem Einkauf gibt es keine Möglichkeiten für einen automatischen Abgleich von Rechnungen mit den Einkaufs- und Lieferbelegen. Um das volle Optimierungspotenzial in der Rechnungsverarbeitung nutzen zu können, müssen deshalb die vorgelagerten Prozesse zusammen mit dem Rechnungsprozess digitalisiert werden.



// Bezug der Rechnung zu Vorgängerbelegen (Bestellung, Lieferung, Wareneingang) und Stammdaten

Ebenso wichtig ist, dass die Daten beim Kunden und Lieferanten übereinstimmen. Die Datenqualität ist essenziell, um einen automatischen Prüfprozess zu ermöglichen. Dafür muss jede Änderung an Bestell-, Liefer- oder Wareneingangsdaten dem Kunden und Lieferanten gleichermaßen bekannt sein. Dadurch lassen sich aufwändige Klärungen sowohl im Einkauf als auch in der Finanzabteilung reduzieren. Prozessdurchlaufzeiten verkürzen sich, Zahlungsziele werden eingehalten und Frühzahlungsrabatte werden stärker genutzt.

Damit wirkt sich eine effiziente und automatische Rechnungsverarbeitung positiv direkt auf die Einkaufskosten und die Einkaufsprozesse aus. Die Versorgungssicherheit ist gewährleistet, weil z.B. Lieferstopps und verspätete Lieferungen wegen später Zahlungen vermieden werden. Auf der anderen Seite profitieren die Lieferanten von rechtzeitigen Zahlungseingängen, wodurch Liquiditätseingpässe der Lieferanten und Mahnkosten vermieden werden. Da Supply-Chain-Risiken wie Qualitätsdefizite, Lieferengpässe und Lieferanteninsolvenzen

häufig durch fehlende Liquidität der Lieferanten entstehen, kann die Einführung der elektronischen Rechnung dazu beitragen, diese Risiken zu reduzieren.

Um sicherzustellen, dass Abweichungen zwischen Rechnung und Vorgängerbelegen z.B. durch zusätzliche Fracht- oder Verpackungskosten automatisch verarbeitet werden, empfiehlt es sich, entsprechende Toleranzen im System einzurichten. Das gilt in gleichem Maß für Über- oder Unterlieferungen sowie für Preisabweichungen, die in einem gewissen Toleranzbereich akzeptiert werden.

Durch Aufnahme der elektronischen Rechnung in die Rahmenverträge mit Lieferanten kann die Einkaufsabteilung dafür sorgen, dass die genannten Vorteile umfassend genutzt werden. Auf der anderen Seite dient die elektronische Rechnung als Treiber zur Digitalisierung der Bestellvorgänge, wodurch die Prozesskosten im Einkauf ebenfalls reduziert werden und die Transparenz im Einkauf erhöht wird.

Der durchgängige Purchase-to-Pay-Prozess über SupplyOn

Ziel von SupplyOn ist die durchgängige Digitalisierung von Geschäftsprozessen über Unternehmensgrenzen hinweg sowie der digitale Austausch aller damit verbundenen Geschäftsdokumente. Durch diese Verknüpfung zusammenhängender Prozesse und eine übergreifende Analytik werden Synergien transparent.

Der elektronische Rechnungsprozess ist bei SupplyOn integrierter Bestandteil der Purchase-to-Pay-Lösung, da die Fakturie-

rung ein wichtiger Baustein des End-to-End-Prozesses ist. Die Verknüpfungen und die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Dokumenten innerhalb des gesamten P2P-Prozesses werden dabei vollständig abgebildet.

Mit dem Einsatz von SupplyOn als zentralem System werden einheitliche Prüfregrn implementiert, damit die Zuordnung von Rechnungen zu Belegen aus unterschiedlichen Geschäftsprozessen (z.B. direkte, indirekte Waren- oder Service-Bestellung/ Abruf, Lieferung, Wareneingang) automatisch erfolgen kann.



// Die elektronische Rechnung als integrierter Bestandteil des P2P-Prozesses

In Anbetracht des aktuellen Geschäftsumfelds und der sich ändernden Anforderungen unterstützt SupplyOn verschiedene Eingangskanäle für Rechnungen wie z.B. E-Mail-, Web User Interface mit auf Vorgängerbelegen basierte Rechnungstellung sowie strukturierte (EDI, XML, CSV) und unstrukturierte (textbasierte) PDF-Dateien. Dabei werden unstrukturierte Dateien in ein strukturiertes Format überführt. Dadurch ist es möglich, die Rechnungsprüfung von PDF-Rechnungen zu optimieren und aufwändige manuelle Prozesse sowie Bearbeitungszeiten beim Rechnungsempfänger signifikant zu reduzieren. Liegen die Rechnungen in strukturierter Form vor (z.B. XML, EDIFACT, CSV) vor, überführt SupplyOn die unterschiedlichen Formate in ein einheitliches Format für den Rechnungsempfänger. Dadurch entfallen weitere aufwändige und fehleranfällige Transformationsprozesse beim Empfänger.

In einer umfangreichen Datenvalidierung prüft das System die eingegebenen und übermittelten Daten auf ihre formale Richtigkeit. Im Auftrag der Kunden richtet SupplyOn kundenspezifische Prüfregrn ein, damit die Lieferanten bereits vor Versand der Rechnungen an die Kunden prüfen können, ob alle erforderlichen Informationen auf der Rechnung verfügbar sind, damit eine schnelle Verarbeitung bei den Kunden gewährleistet ist, dolose Handlungen („Fraud“) verhindert werden und die Bezahlung umgehend angestoßen wird. Die zu erwartende Eingabe je Feld kann pro Kunde und Lieferantenbeziehung definiert und konfiguriert werden. Die Rechnung wird erst versendet, wenn alle Daten erfolgreich validiert wurden.

Mit dem Einsatz von SupplyOn kann die Qualität der Stammdaten signifikant verbessert werden. Zum einen liegen die Stammdaten bei SupplyOn in einem zentralen Archiv – die Fragmentierung über verschiedene Systeme wird so

vermieden. Zum anderen sind die jeweiligen Geschäftspartner selbst für die Vollständigkeit und die Pflege der Stammdaten verantwortlich. Da sich veraltete oder unvollständige Stammdaten unmittelbar auf die digitalen Geschäftsprozesse auswirken, ist es im eigenen Interesse der Geschäftspartner, die Stammdaten aktuell zu halten. Dabei wird z.T. automatisch daran erinnert, Unternehmensstammdaten in regelmäßigen Abständen zu prüfen und zu aktualisieren.

Für die Abrechnung von Dienstleistungen bietet SupplyOn eine komfortable Funktion, um die sukzessive Erbringung von vereinbarten Leistungen transparent zu dokumentieren und abzurechnen.

Bei Bedarf kann die Rechnung mit ergänzenden Inhalten (z.B. spezifischer Barcode oder eindeutige ID) angereichert werden, um vom Rechnungsprüfer eindeutig zugeordnet werden zu können.

SupplyOn deckt die gesetzlichen Anforderungen von zahlreichen Ländern weltweit im Standard ab und unterstützt damit den internationalen Rechnungsaustausch. Durch die hohe Flexibilität und Konfigurierbarkeit der Applikation lassen sich die steuerrechtlichen Besonderheiten weiterer Länder, die im Standard noch nicht enthalten sind, schnell umsetzen.

Clearing Anforderungen wie zum Beispiel in China bei Golden Tax Rechnungen (Fapiao) werden unterstützt. So schreibt der chinesische Staat eine Steuervoranmeldung von Rechnungen vor. Mit der SupplyOn-Lösung wird im Vorfeld eine hohe Datenqualität bei der Rechnungstellung erzielt und damit vermieden, dass die durch die Steuerbehörden freigegebenen Rechnungen mit hohem administrativem Aufwand rückabgewickelt werden müssen.

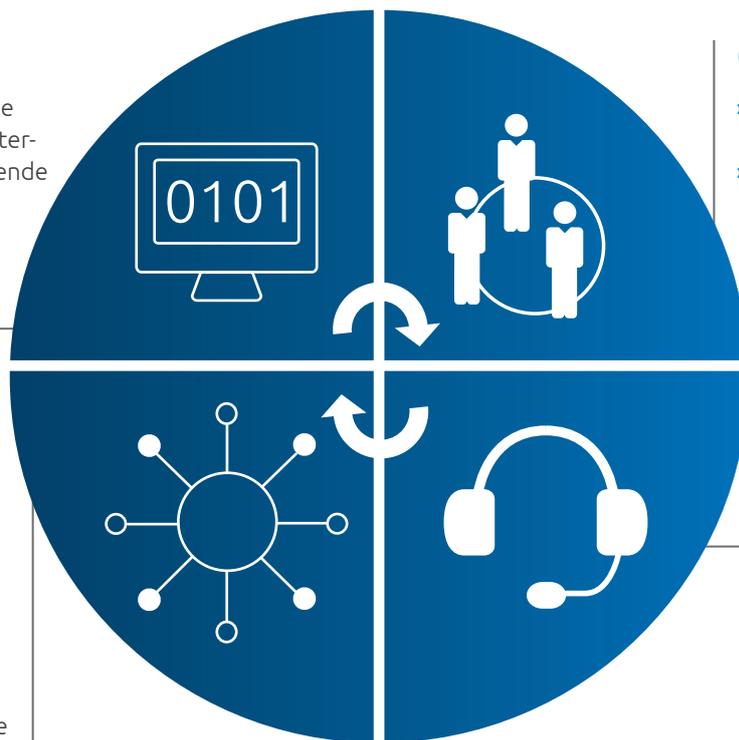
SupplyOn Ansatz – wesentlich mehr als Software

SupplyOn bietet mit seiner Plattform ein weltweites Netzwerk für die Fertigungsindustrie mit einem klaren Fokus darauf, die Geschäftsbeziehungen seiner Kunden zu verbessern und die Prozesse in der gesamten Lieferkette zu optimieren. Die angebotenen Lösungen werden in enger Abstimmung mit den Kunden entwickelt, um branchenweit einheitliche Prozesse zu etablieren, die die betriebliche und rechtliche Compliance widerspiegeln.

Die Dienstleistungen von SupplyOn für seine Kunden basieren auf vier Säulen:

Software

- › Branchenspezifische Prozesse für die unternehmensübergreifende Zusammenarbeit
- › Alerting und Monitoring Funktionalitäten



Community

- › Globales Business-Netzwerk mit 65.000 Unternehmen
- › Eine Lösung für alle (many-to-many)

Plattform

- › Hohe Sicherheit und Verfügbarkeit
- › Bereitstellung der Lösungen als Software-as-a-Service

Support

- › Professionelles Consulting bei der Implementierung
- › Mehrsprachiger, weltweiter User-Support

Fazit

// Mit dem integrierten Purchase-to-Pay-Prozess über SupplyOn kann ein sehr hoher Automatisierungsgrad bei der Rechnungsprüfung und –verarbeitung erzielt werden. Alle relevanten Daten werden im Laufe des Prozesses von der Bestellung über die Bestellbestätigung bis hin zur Lieferavisierung aktualisiert und bilden die Basis für die Rechnungserstellung. Damit können Dunkelbuchungsraten – also der Anteil an Rechnungen, die automatisch vom System verarbeitet und zur Zahlung angewiesen werden – von über 90% erreicht werden. Das Optimierungspotenzial des P2P-Prozesses lässt sich auf diese Weise von allen beteiligten Geschäftspartnern in vollem Maße ausschöpfen.

// SupplyOn AG
Ludwigstraße 49 // 85399 Hallbergmoos // Germany
Phone: +49 . 811 . 99997-0 // info@SupplyOn.com

www.SupplyOn.com